# money is always an issue!

## ➲ Eine Denk- und Arbeitshilfe zu Finanzierungsfragen politischer Jugendinitiativen

Dass politisches Engagement Geld kostet, ist klar. Irgendjemand muss die Plakate und Flyer, die Druckkosten für Broschüren, die ReferentInnen für Vortrage oder Seminare, die Raummiete für den Infotreff und alles andere bezahlen. Doch Geld, egal aus welchen Quellen es kommt, erweitert nicht nur eure Möglichkeiten, es macht auch was mit euch.

### Die Zivilgesellschaft

Im Zuge der gesellschaftlichen Debatte im "Antifa"-Sommer 2000 entstanden neben einer Vielzahl von Initiativen mit teilweise schwachen inhaltlichen Ausrichtungen auch einige staatliche Förderprogramme, die sich dem Kampf gegen den Rechtsextremismus und der Stärkung der Zivilgesellschaft verschrieben haben.

Inwieweit es sinnvoll oder überhaupt machbar ist, zivilgesellschaftliches Engagement von oben anzuleiten oder zu lenken, soll an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden. Uns interessiert es vielmehr, welche Auswirkungen diese Programme auf antifaschistische Jugendinitiativen haben und welche Möglichkeiten sie euch bieten.

Vielleicht müsst Ihr euch ein bisschen verbiegen, um es überhaupt zu bekommen, vielleicht sorgt es dafür, dass Ihr euch vor lauter Anträgen und Abrechnungen gar nicht mehr mit euren eigentlichen Zielen beschäftigt, vielleicht verstrickt Ihr euch so sehr in Vereinsmeierei, dass ihr vor lauter Bürokratie ganz vergessen habt, warum ihr das alles eigentlich macht. Einige politische Bewegungen haben sich durch staatliche Förderung in eine andere Richtung entwickelt, als sie ursprünglich eingeschlagen haben. Damit euch das nicht passiert, wollen wir euch hiermit eine Denk- und Arbeitshilfe an die Hand geben. Denkhilfe, damit ihr darüber nachdenkt, ob und wo Ihr Gelder beantragen wollt. Arbeitshilfe, damit Ihr wisst, wie und wo Ihr Anträge stellen könnt.

### Förderkriterien

Jeder Geldgeber erwartet eine Gegenleistung. Eine außerparlamentarische Basisstiftung will vielleicht, dass euer Projekt dazu beiträgt, linke Kultur zu erhalten. Eine Jugendstiftung will, dass euer Projekt ein Angebot für Jugendliche schafft, das die Kommune nicht leisten kann. Ein Bundesprogramm will, dass euer Projekt dazu beiträgt, eine vorzeigbare Projektelandschaft zu schaffen. Es geht also darum, Geldgeber zu finden, deren Erwartungen am ehesten mit dem übereinstimmen, was ihr leisten könnt oder wollt.

Kriterien, an denen ihr Übereinstimmungen festmachen könnt, sind dabei die Fördervoraussetzungen (formale Kriterien wie Organisationsform, institutionelle oder Projektförderung, Abrechnungsmodalitäten), der Charakter der Geldgeber (lokale Basisini, bundesweite Stiftung, Bundesprogramm) und die politische Ausrichtung (wo stehen die Geldgeber, sind es regierungsnahe Stiftungen, Parteienstiftungen).

Schaut euch die betreffenden Stiftungen oder Programme anhand dieser Kriterien genau an. In den Satzungen, der Beschreibung der Ziele, eventuellen Förderschwerpunkten, der Selbstdarstellung und den Fördervoraussetzungen der jeweiligen Geldgeber findet ihr die Angaben, die ihr braucht, um euch ein Bild davon machen zu können, was die wollen und wer sie sind. Wo stimmen die Ziele mit euren überein? Wo müsst ihr euch verbiegen, damit ihr noch in die Zielgruppe passt? Müsst ihr euch eine Fassade geben, weil z.B. eine "Schülerinitiative gegen rechts" mehr Chancen auf Förderung hat, als eine "Antifa Jugendfront" und wollt ihr das überhaupt? Die idealste Stiftung für euch wäre wahrscheinlich eine Basisstiftung mit dem Schwerpunkt der Förderung antifaschistischer Jugendinitiativen ohne Rechtsform. Davon gibt es nur wenige, aber es gibt sie. Für alle anderen Fördertöpfe braucht ihr Phantasie und Überzeugungsarbeit.

Wir hoffen, dass dieser Reader euch bei eurem Anliegen helfen kann. Wenn ihr Fragen habt zu Stiftungen oder Programmen, wenn ihr Hilfe bei den Anträgen oder Abrechnungen braucht oder unsicher seid, meldet euch bei uns. Wir helfen euch gerne. *Lasst euch nicht verbiegen und verzichtet lieber auf Geld als auf eine eigene Meinung!*

### Dieser Reader

Politische Arbeit kostet Geld, egal ob ihr als feste Gruppe arbeitet, alleine (hoffentlich nicht) oder euch nur für einmalige Aktionen zusammen findet. Viele gute Ideen scheitern an der mangelnden Kohle und die Beschaffung ist oft ein Projekt für sich.

Es gibt verschiedene ➲ *Finanzierungsquellen* und Finanzierungsarten die ihr kennen solltet. Bevor ihr euch überlegt bei wem ihr nun was beantragen wollt einige generelle Anmerkungen dazu unter ➲ *Was macht Geld mit euch?* Am einfachsten ist es, wenn ihr Geld für eine ➲ *einmalige Aktion* braucht (Straßenfest, Konzert, Infoveranstaltung, etc.). Braucht ihr für eure Gruppe eine ➲ *regelmäßige Finanzierung,* wird es schon schwieriger. Es gibt seit dem letzten Jahr mehrere staatliche Förderprogramme gegen Rechts wie z.B. CIVITAS, RESPECT, etc. Ob diese für euch in Frage kommen, hängt zum einen davon ab, was ihr vorhabt, und zum anderen, wer ihr seid. Dazu findet ihr einen kurzen ➲ *Exkurs zur Staatsknete*.

Generell ist die Mittelbeschaffung ein leidiges Thema. Die wenigsten Förderprogramme oder Stiftungen sind wirklich auf Jugendinitiativen zugeschnitten. Für fast alle Zuwendungen braucht ihr eine Rechtsform und selbst wenn ihr die habt, sind die Antragsformulare und die Abwicklung immer noch nervig. Hier wird kaum Rücksicht auf die Arbeitsweise von Jugendinis genommen. Eine erfreuliche Ausnahme sind die Programme von Jugend für Europa. Habt ihr euch dazu entschlossen, Gelder bei Stiftungen, der EU oder staatlichen Programmen zu beantragen, schaut euch unsere Seiten zu ➲ *Anträgen* an, wo alles erklärt wird.

Wer wissen will, wie ein ➲ *Verein* gegründet wird, findet das hier ebenso; einen ➲ *Serviceteil* mit Adressen von Stiftungen und Förderprogrammen findet ihr als Beilage. Wir wünschen euch viel Spass!

**Inhalt:** Quellen | Was macht Geld mit Euch? | Einmalige & regelmäßige Finanzierung | Exkurs zur Staatsknete | Anträge | Vereine

# Finanzierungsquellen

Es gibt verschiedene Töpfe aus denen ihr euer Vorhaben finanzieren könnt: öffentliche Hand, Stiftungen, Fundraising.

Mit der öffentlichen Hand sind staatliche Fördermittel des Bundes, des Landes, der Gemeinden und der Bezirke gemeint, aber auch Mittel der EU. Stiftungen gibt es mit den unterschiedlichsten Zwekken und Förderarten. Fundraising bezeichnet andere Mittelbeschaffungsarten wie Spenden sammeln, Soli-Konzerte oder Soli-Partys, Mitgliedsbeiträge und anderes.

Das **Sponsoring** haben wir hier komplett rausgelassen. Sponsoring meint eine geschäftliche Vereinbarung zwischen Geldgeber und Initiative. Im Unterschied zu einer Spende müsst ihr als Nutznießer eine Gegenleistung erbringen (z.B. Werbung), die vertraglich vereinbart wird. Dadurch fällt das Sponsoring steuerlich in den Bereich "wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb" und ist steuerpflichtig! Für kleine Initiativen kommt Sponsoring eigentlich nicht in Frage, da der Aufwand relativ groß ist. Zudem spielt Sponsoring fast nur im Sport eine Rolle und es ist sehr schwer für andere Zwecke einen Förderer zu finden. Wir halten diese Möglichkeit der Finanzierung für überschätzt. Habt ihr trotzdem Interesse daran, findet ihr im Internet zahlreiche Literatur dazu.

Generell ist es so, dass die Anforderungen an euch (z.B. die Notwendigkeit einer Rechtsform, der Verwaltungsaufwand) bei der öffentlichen Hand am höchsten sind, bei Stiftungen weniger und beim Fundraising am geringsten sind. Natürlich gibt es Ausnahmen, also Stiftungen die sehr hohe Anforderungen stellen oder z.B. EU-Mittel die sehr unkompliziert bewilligt und abgewickelt werden.

Je nach Geldgeber gibt es verschiedene Finanzierungsarten über die ihr Bescheid wissen solltet:

- *Institutionelle Förderung:* Ihr bekommt für eure Initiative/Gruppe eine feste Summe Geld pro Jahr, damit ihr eure Arbeit machen könnt.
- *Festbetragsfinanzierung:* Ihr bekommt einen vorher festgelegten Satz für ein bestimmtes Projekt. Den Rest müsst ihr besorgen.
- *Fehlbedarfsfinanzierung:* Ihr habt bei anderen schon Gelder beantragt (und bewilligt bekommen), aber euch fehlt noch etwas.
- *Anteilsfinanzierung:* Ihr bekommt einen bestimmten Prozentsatz der Kosten.

Generell gilt: Ihr bekommt Geld immer nur auf Antrag. Das Geld ist nur für den beantragten Zweck zu verwenden. Die Abrechnungen müssen stimmen, sonst kann das Geld zurückverlangt werden!

# Was macht Geld mit euch?

Die Beantragung und Verwaltung von Geldern kostet Zeit, Energie und Nerven. Je nach Vorhaben passiert es schnell, dass mindestens eine/r von euch mit nichts anderem mehr beschäftigt ist. Dieser Aufwand sollte in Relation zu dem stehen, was ihr davon habt.

Angenommen ihr plant eine Abendveranstaltung und benötigt für die Deckung des ReferentInnenhonorars, der Raummiete und der Flyer ca. 300 Euro. Ihr könnt nun einen Antrag bei Civitas stellen. Dazu müsst ihr zum einen den 19-seitigen Antrag ausfüllen (wozu auch eine Situationsanalyse eures Bezirks gehört), braucht Referenzpersonen, die euren Antrag befürworten, und müsst im schlimmsten Fall mehrere Monate auf die Bewilligung warten.

Ihr könntet aber auch anders vorgehen: Ihr fragt Initiativen, die ReferentInnen stellen, ob sie gerade eine Möglichkeit sehen, euch günstig oder gar umsonst im Rahmen eines ihrer Projekte zu helfen. Die Veranstaltung könnte vielleicht in eurem Jugendclub stattfinden, die wollen keine Miete. Für die Flyer könntet ihr den Copyshop nebenan oder bei befreundeten Projekten fragen, ob ihr dort umsonst kopieren könnt.

Auch wenn dieses Beispiel sehr theoretisch ist, der wichtige Punkt ist: Überlegt euch genau wo ihr eure Energie reinsteckt! Die Kräfte, die in die Mittelbeschaffung gehen, fehlen euch bei der eigentlichen politischen Arbeit. Wenn der Aufwand lohnt, go ahead! Wenn nicht, überlegt euch Alternativen.

Natürlich ist es ärgerlich zu sehen, welche fragwürdigen Projekte von inkompetenten Trägern mit teilweise horrenden Summen finanziert werden. Im Gegensatz dazu setzt ihr vielleicht euer Taschengeld ein oder könnt sinnvolle Projekte aus Geldmangel gar nicht durchführen.

Das erscheint euch vielleicht ungerecht und das ist es ja auch. Aber vergesst nicht, dass Geld euch nicht nur Möglichkeiten verschafft, es macht auch was mit euch. Es verändert vielleicht eure Ansprüche, eure Struktur, eure Selbstwahrnehmung und eure Arbeit. Und dadurch kann es auch euch verändern und eure Politik. Das muss nicht so sein, aber die Gefahr sollte euch bewusst sein.

Redet miteinander über diese Dinge, sprecht offen darüber, wie es euch damit geht und passt aufeinander auf. Das mag sich übertrieben anhören, aber es gab viele gute politische Initiativen, die dadurch kaputt gingen, dass sie Geld bekommen haben. Viele ehemals besetzten Häuser wurden mit Hilfe von staatlichen Geldern in Selbsthilfe legalisiert. Die Leute haben sich zwischen Bauarbeiten und Vertragsverhandlungen aufgeraucht und viele ihrer ursprünglichen Ideen und Ziele waren auf einmal ganz weit weg. Dass soll nicht heißen, dass ihr auf die Möglichkeiten, euch eure sinnvolle und gute Arbeit finanzieren zu lassen, verzichten solltet. Aber ihr solltet bewusst damit umgehen (➲ Exkurs zur Staatsknete).

# Einmalige Aktionen

Einmalige Aktionen können Infoveranstaltungen, Seminare, Workshops, Demos, Kundgebungen, Aktionswochen oder Straßenfeste sein.

Die Möglichkeiten der Finanzierung hängen auch davon ab, für wen ihr die Veranstaltung oder Aktion plant. Ein internes Seminar für eure eigenen Leute ist kostengünstiger, aber auch schwieriger zu finanzieren als eine öffentliche Veranstaltung. Für einmalige Aktionen fallen meist folgende Kosten an:

- Bürokosten (Telefon, Porto etc.)
- Druckkosten für Flyer, Plakate, bei Seminaren auch Seminarunterlagen, Reader, etc.
- Honorare, Fahrtkosten, Verpflegung/Übernachtung für die ReferentInnen
- Raummiete, Tagungshaus

- Leihgebühr für Präsentationstechnik wie Diaprojektor, Videobeamer etc. bei Veranstaltungen
- Sonstige Kosten: Lautsprecherwagen bei Demos oder Kundgebungen

### Bürokosten

Bei der Planung einer Veranstaltung fallen natürlich auch Vorbereitungskosten an. Ihr braucht ein Telefon, evtl. ein Faxgerät oder Computer zum mailen, zudem habt ihr Portokosten etc. Fragt bei Initiativen, Parteien oder befreundeten Firmen nach, ob sie euch ihre Logistik zu diesem Zweck zur Verfügung stellen. Zur Not tut's ja auch ein Handy mit Prepaid-Card, damit ihr erreichbar seid oder ein Telefon, wo ihr einen Anrufbeantworter ranhängen könnt. Ihr könnt natürlich auch alles von zu Hause aus organisieren, aber das solltet ihr vermeiden.

### Druckkosten

Die beste Veranstaltung bringt nichts, wenn keiner kommt, weil keiner davon weiß. Ihr braucht also Plakate, Flyer, Flugblätter, Anzeigen in Zeitungen o.ä. Veranstaltungsankündigungen müssen früh genug an die Zeitungen gehen. Oft erscheinen Stadtmagazine 14-tägig, achtet darauf! Auch Radiostationen bringen Veranstaltungsankündigungen oft umsonst.

Handzettel und Flyer könnt ihr in kleiner Stückzahl kopieren, ab 200-500 Stück ist der Druck billiger. Auch hier könnt ihr versuchen zu schnorren. Fragt bei Gewerkschaften, Stiftungen oder Parteien nach, aber achtet darauf, dass euch diese nicht vereinnahmen, indem sie ihr Logo/Schriftzug auf den Plakaten wollen!

Die Höhe der Druckkosten hängt neben der Stückzahl auch davon ab, wie bunt das Ganze werden soll. Schwarz/weiß ist natürlich immer am billigsten, aber auch am langweiligsten. Schließlich sollen eure Sachen ja auffallen.

### Honorarkosten für ReferentInnen

Die Kosten für ReferentInnen hängen davon ab, wen ihr einladet. Viele kleine politische Initiativen verlangen für Veranstaltungen von Jugendgruppen oft nur einen Mindestsatz oder machen's ganz umsonst. Fragt in eurem Bekanntenkreis oder bei befreundeten Initiativen nach. Erzählt bei eurer Anfrage, wer ihr seid und wie ihr euch finanziert. Einige ReferentInnen leben von diesem Job, andere machen es ehrenamtlich und gegen Fahrtkosten. Da die meisten Initiativen im Antifa-Bereich kaum finanzielle Unterstützung erhalten, müssen ihre Unkosten durch Honorare abgedeckt werden.

Schließlich ist so ein Vortrag eine Menge Arbeit und die ReferentInnen bereiten sich auf jede Veranstaltung noch mal extra vor. Zudem fallen meist Fahrtkosten an, bei auswärtigen ReferentInnen auch Übernachtungs- und Verpflegungskosten. Mit insgesamt 100 Euro solltet ihr dann rechnen.

### Raummiete

Die Raummiete könnt ihr euch sparen, wenn ihr eure Veranstaltung im Gemeindehaus oder im Jugendzentrum macht. Oft eignen sich auch (eher linke) Cafés, die an euren Besuchern ja auch noch verdienen (Getränke, Essen), so dass sie auf die Miete auch verzichten können.

### Präsentationstechnik

Für viele Veranstaltungen braucht ihr Präsentationsmedien wie Diaprojektor, Videobeamer oder Overheadprojektor. Wenn ihr ReferentInnen einladet, sagen diese euch schon vorher, was sie brauchen. Wenn ihr selbst Vorträge haltet, denkt daran, dass eine Veranstaltung ohne Visualisierung schnell langweilig wird. Zudem werden viele Sachen klarer, wenn ihr sie auch bildlich darstellt.

Es gibt Institutionen, die diese Medien gegen Gebühr verleihen, das ist aber oft sehr teuer. An den meisten Schulen gibt es die notwendigen Geräte, fragt dort nach. Auch Parteien, Stiftungen oder Initiativen, die regelmäßig Veranstaltungen durchführen, haben so was in ihrem Fundus.

Wenn ihr regelmäßig solche Veranstaltungen durchführt, solltet ihr überlegen, ob es sich nicht lohnt, euch selbst etwas Equipment anzuschaffen. Vor jeder Veranstaltung die notwendigen Sachen zusammen zu suchen ist zeitaufwendig und nervig.

### Sonstige Kosten

Für Lautsprecherwagen auf Demos oder Kundgebungen oder Anmeldegebühren bei Strassenfesten o.ä. braucht ihr Geld.

Dieses Geld könnt ihr euch zusammenschnorren z.B. bei Buchläden, Kollektiven, Initiativen etc. Bei politischen Organisationen ist Vorsicht geboten, da sie oft an irgendwelche Bedingungen geknüpft sein können ("legt doch mal unser Flugblatt mit auf den Infotisch"). Auch bei den Allgemeinen Studenten Ausschüssen (AStA) könnt ihr Geld beantragen, auch wenn ihr keine Rechtsform habt (Verein etc).

Zudem gibt es Stiftungen und Fonds. Achtet auch auf kleine lokale Fördermöglichkeiten, da sind die Antragsformalitäten oft nicht so kompliziert wie bei großen Stiftungen oder staatlicher Förderung.

### Eintritt und Soli-Parties

Noch ein Wort zum Eintritt: Für politische Infoveranstaltungen Eintritt zu verlangen ist blöde. Die Möglichkeit, an Informationen zu kommen, sollte nicht am Geld scheitern. Aber ihr könnt gerne am Eingang eine Spendendose aufstellen oder diese am Ende oder während der Veranstaltung rumreichen. Bei Seminaren oder Workshops sieht das anders aus. Hier ist ein Eigenanteil der TeilnehmerInnen üblich und aufgrund der Höhe der Kosten auch notwendig.

Eine der ertragreichsten, aufwendigsten und nebenbei noch spaßigsten Arten, Geld zu beschaffen, sind Soli-Parties und -Konzerte. Soli meint: Der Gewinn ist für politische Aktivitäten bestimmt. Ihr könnt befreundete Bands fragen, ob sie umsonst für euch spielen oder Videoabende veranstalten, DJs auflegen lassen oder was euch sonst noch einfällt. Aber vergesst bei all dem nicht das feiern. Politische Arbeit soll auch Spass machen und wenn ihr gemeinsam feiert, habt ihr auch bei anderen Aktionen ein besseres Gefühl miteinander.

Aber auch Soliveranstaltungen verursachen erstmal Kosten und wenn ihr nicht mal diese wieder reinbringt, habt ihr was falsch gemacht!

# Regelmäßige Finanzierung

Wenn ihr als feste Gruppe oder loser Zusammenhang über längere Zeit aktiv seid, braucht ihr Kohle. Wichtig ist dabei, dass sie möglichst regelmäßig reinkommt. Alle, die in der Gruppe sind, könnten z.B. Mitgliedsbeiträge oder so was in eine gemeinsame Kasse einzahlen, was natürlich auch Nachteile hat (Zwang oder nicht, manche haben weniger Kohle). Ihr solltet euch aber auf jeden Fall Gedanken zur gemeinsamen Finanzierung machen.

Für die meisten Stiftungen oder öffentliche/staatliche Zuwendungen braucht ihr eine Rechtsform z.B. einen Verein. Wollt ihr diesen Aufwand nicht betreiben und lieber inoffiziell bleiben, sind die Möglichkeiten stark eingeschränkt. Es gibt aber auch z.B. von der EU Programme, die sich speziell an Jugendinitiativen wenden, die keine Rechtsform besitzen. Auch einzelne Förderprogramme oder Stiftungen finanzieren Inis ohne Rechtsform, aber das sind nur wenige.

**Jugendämter**

In vielen Gebieten gerade im Osten werden erschreckend viele rechte Jugendclubs gefördert. Diese Unterstützung ist für nicht-rechte Jugendliche weniger selbstverständlich. Besucht euren zuständigen Jugendstadtrat oder Jugendpfleger! Erzählt ihm wer ihr seid und was ihr vorhabt. Wenn die zuständige Person auch nur halbwegs kompetent ist, wird sie euch unterstützen.

Ihr könnt sicher nicht damit rechnen, immer auf offene Ohren zu stoßen. In vielen Gegenden wird die rechte Jugendkultur totgeschwiegen und diejenigen, die darauf aufmerksam machen, stoßen oft auf Widerstand. Die Angst vor Imageverlusten ist oft größer als der Wille, sich dem entgegenzusetzen. Lasst euch davon nicht entmutigen! Und sucht Kontakt zu den Personen, die euch verstehen und unterstützen. Fordert ein was euch zusteht, wenn notwendig auch mit Hilfe der Medien.

**Schnorren gehen!**

Ihr solltet die Möglichkeiten, um Spenden zu bitten, nicht unterschätzen. Gerade kleine Läden, Copyshops o.ä. sind mit Sachspenden nicht so knauserig wie große Ladenketten. Wenn ihr ihnen erklärt wofür ihr die Sachen genau benötigt, wird euch oft geholfen. Kleinvieh macht auch Mist und Fragen kostet nichts.

Wollt ihr euch z.B. in eurem Treffpunkt eine Bibliothek einrichten, dann könnt ihr die verschiedenen Verlage anschreiben und um Remittenden (Mängelexemplare) bitten. Viele Verlagen werden euch gerne unterstützen. Gute Bücher sind oft teuer und wichtig ist, dass sie gelesen werden, und nicht, dass jeder eins zuhause stehen hat.

Überlegt was ihr braucht und fragt die, die es anbieten!

# Kleiner Exkurs zur Staatsknete

Ob ihr staatliche Gelder (z.B. aus den Programmen CIVITAS oder ENTIMON) beantragen wollt, ist eine grundsätzliche Frage. Es gibt wahrscheinlich so viele verschiedene Positionen zu dem Thema, wie es politische Initiativen gibt. Wir möchten euch hier kurz unseren Standpunkt zu diesem Thema darstellen. Vielleicht hilft er euch bei eurer Entscheidung. Dabei geht es uns zum einen um die politische Dimension der Förderprogramme und zum anderen um die Tauglichkeit für kleinere Initiativen.

Staatsknete zu nehmen hat Vor- und Nachteile und ihr müsst gut abwägen, ob ihr euch darauf einlasst oder nicht. Ein Vorteil ist natürlich der, dass ihr Geld für eure wichtige und sinnvolle Arbeit bekommt. Meist übernehmen Initiativen gesellschaftliche Aufgaben, sei es der Schutz von Flüchtlingen, die Betreuung von Opfern rechter Gewalt oder die Schulung von SozialarbeiterInnen und LehrerInnnen. Dass der Staat sich zumindest finanziell daran beteiligt, sollte selbstverständlich sein Ist es aber nicht.

**Which side are you on?**

Zum einen gibt es eine politische Dimension. Das heißt die, die über Anträge entscheiden, schauen sich genau an, aus welcher politischen Ecke die Antragssteller kommen. Und gerade bei Antifa-Initiativen gilt hier jeder, der sich engagiert, schnell als zu linkslastig oder gar als linksextrem.

Es wurden schon viele Anträge mit diesem Totschlagargument abgelehnt oder damit, dass Projekte gegen Rechts auf die Mitte der Gesellschaft zielen sollen. Dass genau diese Mitte der Gesellschaft jahrzehntelang untätig dem Rechtsruck zugesehen hat, diesen sogar teilweise offen begrüßt hat, bleibt dabei außer acht. Es waren immer die linken Projekte, die sich gegen Rechtsextremismus engagiert haben und die diese Arbeit schon geleistet haben, als die Mitte der Gesellschaft das Problem nicht sehen wollte.

Seid ihr erst mal in die linksextreme Ecke gesteckt worden, könnt ihr euren Antrag eigentlich vergessen. Das ist blöde, weil ihr kein Geld bekommt, aber allzu traurig solltet ihr darüber auch nicht sein. Natürlich ist es den staatlichen Stellen lieber, wenn sie Initiativen und Projekte fördern, die zwar gegen Nazis sind, aber zu der Abschiebepolitik der Regierung oder staatlichem Rassismus den Mund halten. Wenn ihr also nicht nur ein Problem mit Stiefelnazis habt, sondern auch mit der Politik der Regierung oder einzelner Politiker, oder gar damit, wie die Regierungsstellen mit dem Rechtsextremismusproblem umgehen, ist das denen schon zuviel. Allerdings zeigt es auch, dass ihr auf dem richtigen Weg seid und euch nicht mit oberflächlichen Erklärungen abgebt.

**...und wieder die Förderkriterien!**

Ein anderes Problem sind die Förderkriterien dieser Programme. Zum einen werden meist nur Modellprojekte gefördert, das heißt Projekte, die als Modell für andere Projekte dienen können. Das ist zwar vom Ansatz her o.k. Im Alltag zeigt sich aber die Hirnrissigkeit dieser Kriterien. Viele gute und sinnvolle Projekte sind auf die besonderen Situationen vor Ort zugeschnitten und oft sehr unspektakulär. Aber gerade deshalb funktionieren sie. Oft geht es dem Staat aber mehr um die Medienwirksamkeit als darum, was Projekte tatsächlich erreichen.

Ein anderes Problem bei staatlicher Förderung ist die Abhängigkeit, in die ihr euch begebt. Habt ihr erst mal Geld bekommen, fällt es vielleicht schwer, wieder darauf zu verzichten. Die Gefahr, dass ihr eure politische Ausrichtung und das was ihr sagt oder tut an den Förderkriterien orientiert, ist groß und vor allem ist sie gewollt! Die einfachste Möglichkeit, unbequeme politische Initiativen mundtot zu machen, ist die, sie finanziell abhängig zu machen.

**Unabhängig bleiben!**

Es gibt einen relativ pragmatischen Standpunkt dazu: Macht eure Arbeit nie von staatlichen Zuschüssen abhängig! Das kann heißen, dass ihr eure "Grundversorgung" wie Miete und Telefon, also alle Sachen, die für euch existenziell sind, selbst abdeckt. Das kann durch Mitgliedsbeiträge, Fördermitgliedschaften oder Spenden von Leuten, die hinter euch stehen, erfolgen.

Wenn ihr jederzeit auf die staatliche Unterstützung verzichten könnt, ohne dass eure Initiative sich dann gleich auflöst, kann euch nicht viel passieren. Da die Finanzierung der täglichen Arbeit von Initiativen bei den Förderkriterien sowieso meist komplett rausfällt, ist die Gefahr hier sowieso nicht so groß.

Für Initiativen, die sich mit Hilfe staatlicher Förderprogramme überhaupt erst gründen, ist es sinnvoll, die Zeit der Unterstützung zu nutzen, um sich auf eigene Füße zu stellen.

**Rechtsformen**

Ein weiteres Problem – gerade für kleine Initiativen – sind die Fördervoraussetzungen. Ohne eine Rechtsform (➲ Verein o.ä.) geht meist gar nichts. Bei Landes- oder Bundesmitteln habt ihr als kleiner, neuer Verein meist kaum Chancen. Die Gelder werden immer mehr zusammengestrichen und sind meist schon verteilt bevor der Haushaltsplan beschlossen wurde. Hier sahnen vor allem die großen Träger oder Sozialbetriebe ab. Oft sind dies Einrichtungen, die aufgrund der Fördermöglichkeiten beim Thema Rechtsextremismus landen und meist keinerlei Erfahrung mit dem Thema haben. Zudem sind die Antragsformalitäten sehr schwerfällig und man ist kaum in der Lage, kurzfristig und schnell auf Entwicklungen zu reagieren. In der Regel werden Stellungnahmen von den zuständigen Behörden eingeholt (in Berlin z.B. von den Senatsverwaltungen) und wenn die euch nicht kennen oder nicht mögen, habt ihr keine Chance.

Also unser Tipp: Nutzt die Gelder, die ihr kriegen könnt. Schließlich kümmert ihr euch um die Dinge, um die sich der Staat nicht kümmert oder kümmern will, aber achtet auf eure Unabhängigkeit! Sagt was ihr zu sagen habt und verzichtet lieber auf Geld als auf eine eigene Meinung! Wenn ihr euch über die Programme informieren wollt, schaut in unseren ➲ Serviceteil.

# Anträge

Keine Angst vor Anträgen. Es hört sich komplizierter an, als es ist und im Laufe der Zeit bekommt ihr Routine darin. Am Anfang eines Antrages sollte eine Idee stehen: *Was wollen wir machen, wofür brauchen wir Geld?* Der Idealfall ist der, dass ihr eine klare Vorstellung davon habt was ihr wollt und dann eine Stiftung o.ä. findet, die genau dieses Vorhaben nach ihrem Stiftungszweck fördert. Leider ist dies nicht oft der Fall und dann müsst ihr euch etwas verdrehen. Aber mal ein Beispiel:

> Wir möchten eine Infoveranstaltung zum Thema "Rechte Musik" machen. Die Veranstaltung soll im örtlichen Jugendzentrum stattfinden (keine Raummiete) und eine Referentin ist auch schon angedacht. Diese kommt aus einer anderen Stadt, fährt aber in der selben Nacht noch zurück. Es fallen also keine Übernachtungskosten an. Für die Veranstaltung soll mit Plakaten und Handzetteln geworben werden.

**Die Stiftungen**

Als erstes sucht ihr nach Stiftungen/EU-Mitteln o.ä., die Jugend/Bildung im Satzungszweck haben. Danach schaut ihr euch an was sie genau fördern oder welche Modellprojekte es gibt. Angenommen ihr findet die Stiftung, die genau zu eurem Vorhaben passst, dann setzt ihr ein Konzept auf, dessen Ausrichtung sich klar an den Förderrichtlinien orientiert. Stiftungen bekommen täglich unzählige Anträge auf den Tisch, die überhaupt nicht zu ihrem Förderziel passen. Das ist für die und für euch vergebene Liebesmüh. Erklärt genau was ihr vorhabt und warum, wie die Situation bei euch aussieht und warum ihr denkt, dass euer Vorhaben wichtig ist.

Zu viel soziologisches Bla-bla solltet ihr euch sparen, das bekommen die ständig auf den Tisch. Aber ihr solltet auf jeden Fall versuchen, gesellschaftliche Definitionen mit rein zu packen.

Je klarer das Konzept formuliert ist, um so höher sind die Chancen. Der Umfang sollte nicht mehr als drei Din-A4 Seiten ausmachen (wird meist benannt). Oft gibt es Antragsformulare (die müssst ihr  anfordern), aber das Konzept sollte immer als Anlage neben der Kurzdarstellung im Antrag mit rein.

Manchmal ist es sinnvoll, vorher telefonisch Kontakt aufzunehmen, um abzuklären, ob das Vorhaben Chancen hat, wann entschieden wird und um grundsätzlich schon mal Kontakt aufzunehmen. Die meisten Stiftungen sehen das gerne, manche wimmeln einen aber auch ab. Viele Anträge, die bei Stiftungen eingehen, sind entweder zu dürftig oder bestehen aus unnötigen und unübersichtlichen Papieren.

Deswegen ist es wichtig, dass ihr die erforderlichen Unterlagen alle zusammen habt und alles klar und ohne viel Schnörkel formuliert. Es ist mühsam, erst alles komplett lesen zu müssen, um überhaupt zu kapieren, was für welchen Zweck beantragt wird. Ein klarer Name für ein Projekt und eine kurze Zusammenfassung zu Beginn sind da gerne gesehen!

**Kosten- und Finanzierungsplan**

Das ist der wichtigste Teil: Im Kostenplan wird aufgeschlüsselt welche Kosten entstehen. Hier müssen die Kosten gegliedert werden. Es gibt einige Posten die immer wieder in Anträgen auftauchen (Personalkosten, Sachmittel oder Investitionskosten). Meist kommen für kleine Anträge nur wenige Posten in Frage.

In unserem Beispiel habt ihr Kosten für die Vorbereitung (Druckkosten, Bürobedarf) und für die ReferentInnen (Fahrtkosten, Honorare). Nun habt ihr also die Positionen, die ihr braucht.

Nach den allgemeinen Zuwendungsrichtlinien dürfen Einzelsätze um bis zu 20% überschritten werden, müssen aber in den Gesamtkosten ausgeglichen werden. Was ich also bei dem einen mehr ausgebe, muss ich bei dem anderen sparen. Die Gesamtfördersumme muss immer gleich bleiben, denn nach der Bewilligung oder gar nach Ablauf des Projektes erhöht keine Stiftung die Fördersumme.

Grundsätzlich solltet ihr die einzelnen Posten nicht zu sehr aufgliedern, da ihr euch damit selbst viel Spielraum nehmt. So lässt euch der Posten "Bürobedarf" mehr Raum, als wenn ihr ihn noch mal in Porto, Telefon etc. aufteilt. Je gröber die Benennung, umso besser. Aber meist wird in den Anträgen eine Vorgabe gemacht, daran muss man sich orientieren. Oft werden einzelne Posten von vorneherein ausgenommen (z.B. Versicherung), darauf achten! Auf jeden Fall sollten die Kosten realistisch sein! Der entscheidende Beirat besteht in der Regel nicht aus Idioten und wenn sie das Gefühl bekommen, abgezogen zu werden, könnt ihr eine Bewilligung vergessen. Unser Beispielkostenplan:

| Position | Kosten |
|---|---|
| I. Vorbereitungskosten | 175,00 |
| - Bürobedarf | 50,00 |
| - Druckkosten | 125,00 |
| | |
| II. Referentin | 150,00 |
| -Honorarkosten | 100,00 |
| -Fahrtkosten/Verpflegung | 50,00 |
| | |
| GESAMTKOSTEN | 325,00 |

Nun kommt der Finanzierungsplan. Hier wird aufgeschlüsselt wer welchen Posten finanziert. Ihr könnt auch beide Pläne kombi-

nieren, hängt also einfach Spalten ran. Unser Beispielfinanzierungsplan:

| Position | Kosten | Stiftung | Eigenmittel |
|---|---|---|---|
| I. Vorbereitungskosten | 175,00 | | |
| - Bürobedarf | 50,00 | 50,00 | |
| - Druckkosten | 125,00 | 125,00 | |
| II. Referentin | 150,00 | | |
| -Honorarkosten | 100,00 | 100,00 | |
| -Fahrtkosten/Verpfl. | 50,00 | | 50,00 |
| GESAMTKOSTEN | 325,00 | 275,00 | 50,00 |

Bei dem Finanzierungsplan müsst ihr darauf achten, dass eindeutig zu sehen ist, wer was finanzieren soll. Für den Zuwendungsgeber muss klar erkennbar sein welche Summe er abdecken soll. Ihr müsst nicht unbedingt Eigenmittel einsetzen. Aber es ist immer gerne gesehen, wenn eine Stiftung nicht alles fördert. Außerdem müsst ihr ein Konto angebt, auf das die Gelder überwiesen werden.

Nun müssen wir nur noch die üblichen Kopien beilegen: eure Vereinssatzung, einen Auszug aus dem Vereinsregister und den vorläufigen Freistellungsbescheid. Vorausgesetzt ihr habt einen Verein. Wenn nicht, entfallen diese Sachen natürlich.

O.K., das hört sich erst mal alles ganz einfach an. Kann es auch sein, je nach Projekt und Zuwendungsgeber. Richtig kompliziert wird es bei ABM/SAM-Stellen und den Geschichten, bei denen mehrere Zuwendungsgeber das selbe Projekt fördern. Zudem sind die Anforderungen je nach Stiftung unterschiedlich und hängen natürlich auch von der beantragten Summe ab. Je mehr ihr euch vorher über die Stiftung, ihre Förderziele, eventuelle Jahres-Schwerpunkte, den Beirat etc. informiert, desto besser könnt ihr den Antrag auf sie zuschneiden.

#### Nach der Bewilligung

Ist die Veranstaltung gelaufen, kommt die Abrechnung der Gelder. Ihr braucht für alle Ausgaben die Originalbelege. In unserem Beispiel also die Honorarrechnung der Referentin (am besten inkl. Fahrtkosten und Verpflegung, dann braucht ihr keinen Fahrschein oder Restaurantbeleg) und die Rechnung der Druckerei. Klärt vorher ab, wie die Abrechnung laufen soll.

Meistens wird noch ein Sachbericht verlangt. Hier schreibt ihr, wie die Veranstaltung lief, also wie viele Besucher, das Thema, den Ablauf, wie die anschließende Diskussion lief und wann die Veranstaltung beendet war. Das ganze schickt ihr mit einem netten Dankeschönschreiben an den Geldgeber und das war es dann auch schon. Auch hier gilt: Je korrekter alles läuft, desto höher ist die Chance beim nächsten Antrag.

#### Bei umfangreicheren Anträgen oder Projekten

Die meiste Arbeit kommt sowieso nach der Bewilligung. Die Gelder müssen verwaltet werden, was bei mehreren laufenden Projekten schwierig werden kann.

Ihr müsst bei allen Ausgaben bedenken, für welches Projekt sie abgerechnet werden, wieviel Gelder für laufende Kosten (monatliche Ausgaben) zur Verfügung stehen, was von welchem Konto abgeht, wo Umwidmungen stattfinden sollen (wenn man den Kostenplan nachträglich umändern will/muss: Das geht aber nicht ohne Absprache!), usw. Ihr müsst ständig den Überblick bewahren und bei mehreren Projekten und großen Summen kann das ganz schön Zeit kosten, gerade wenn es um die Verwaltung von Stellen geht.

Am Ende steht dann der Projektabschluss. Das heißt sowohl eine zahlenmäßige Abrechnung mit allen Originalbelegen (Kopien behalten), als auch ein Sachbericht über den Verlauf des Projektes. Gerade der saubere Abschluss eines Projektes ist wichtig! Der Zuwendungsgeber muss merken, dass mit seinem Geld etwas sinnvolles passiert ist und er es in "gute Hände" gegeben hat, die verantwortungsvoll damit umgehen. Bekommt er am Ende einen korrekten Abschluss und einen umfangreichen Bericht (evtl. mit Ansichtsexemplaren, Programm etc.), wird er auch beim nächsten Antrag eher was geben, als wenn irgendwas unkorrekt lief.

# Vereine

Wir wollen euch hier nur einen kurzen Abriss über die Gründung eines Vereins geben. Das Vereinsrecht ist nicht gerade das unkomplizierteste und es gibt gute Seiten im Netz, die das Thema ausführlich behandeln. Die Gründung eines Vereins ist unkompliziert und an keine besonderen Voraussetzungen gebunden. Als Rechtsform für Initiativen ist ein Verein daher ideal.

#### Die Idee

Vereine sind demokratisch organisiert und haben als Körperschaft eine eigene Rechtspersönlichkeit, d.h. sie können vertreten durch den Vorstand Rechtsgeschäfte tätigen wie natürliche Personen (= jeder Mensch). Körperschaften (dazu gehören z.B. auch die GmbH, die Aktiengesellschaft oder Städte und Gemeinden) sind ein juristisches Konstrukt, das es erlaubt, Organisationen im Rechtsverkehr wie Personen zu behandeln.

Vereine können steuerbegünstigt werden, indem sie als gemeinnützig anerkannt werden und sind dann auch in der Lage, für Spenden Spendenbescheinigungen auszustellen. Für die Mitglieder besteht im e.V. ein praktisch völliger Haftungsausschluss, da der Verein eine eigenständige juristische Person darstellt. Das bedeutet, dass die einzelnen Mitglieder nicht persönlich (z.B. mit ihrem Vermögen) für die Tätigkeiten des Vereins haftbar zu machen sind, wenn der Verein z.B. Schulden nicht bezahlen kann oder Personen in seinem Auftrag Schäden verursachen. Der Vorstand kann aber in bestimmten Fällen für den Verein persönlich haftbar gemacht werden. Das gilt besonders für Steuerschulden, Sozialversicherungsbeiträge (Angestellte) und bei unerlaubten Handlungen (z.B. Betrug) "im Amt".

#### Vereinsgründung

Um einen Verein zu gründen braucht ihr mindestens 7 Mitglieder. Bei Mitgliedern unter 18 Jahren muss die Zustimmung der Eltern (= gesetzliche Vertreter) eingeholt werden. Die Vorstandsmitglieder sollten auf jeden Fall volljährig (= voll geschäftsfähig) sein.

Der erste Schritt zur Gründung eines Vereins ist die Überlegung welchen Zweck der Verein haben soll (z.B. Verbesserung des Lebensumfeldes für Jugendliche, Vertretung der Interessen Jugendlicher) und wie er diesen Zweck verwirklichen soll (z.B. durch Betrieb eines Jugendzentrums, Durchführung von Bildungsprojekten etc.). Eingetragene Vereine müssen "ideelle Zwecke" haben, d.h. wirtschaftliche Zwecke (Erwerbszwecke) dürfen nicht Satzungszweck sein. Sonst lehnt schon das Vereinsregister die Eintragung ab.

Soll der Verein gemeinnützig sein, kommen nur bestimmte Zwecke in Betracht: z.B. Förderung der Bildung, der Jugendhilfe u.a. Wenn der Zweck und die Ziele feststehen, könnt ihr anfangen, die Satzung zu entwerfen.

### Satzung

Eine Satzung beschreibt euren Verein, setzt fest wie der Verein sich aufbaut (Anzahl der Vorstandsmitglieder, Vereinsbeiträge, etc.) und muss einige vorgeschriebene Formulierungen enthalten. Schaut euch unsere Mustersatzung an, daran könnt ihr euch orientieren. Ihr könnt auch befreundete Vereine um Unterstützung bitten oder euch ihre Satzungen anschauen.

Eine Schwierigkeit bei der Erstellung einer Satzung besteht darin, die Zwecke und Ziele umfassend zu beschreiben ohne zu sehr ins Detail zu gehen. Für Anträge bei Stiftungen ist es zum Beispiel wichtig, dass das beantragte Projekt zu eurem Satzungszweck passt. Wollt ihr z.B. einen Jugendaustausch mit befreundeten Gruppen aus dem Ausland durchführen, solltet ihr die Ziele Völkerverständigung und Jugendaustausch in eurer Satzung stehen haben.

Bei der Beantragung von ABM-Stellen kann euer Antrag mit der Begründung abgelehnt werden, dass die beantragten Stellen nur satzungsgemäße Zwecke erfüllen sollen und das ist bei einer ABM nicht erlaubt (das gilt aber nur für Ämter im Verein, ein angestellter Vorstand ist also nicht förderfähig).

Die Mitte zu finden zwischen einer Satzung, die alle Bereiche beschreibt in denen ihr tätig werden wollt, und einer Satzung, die zu genau ist, kann schwierig werden. Holt euch Hilfe bei Experten wenn ihr unsicher seid.

### Namen

Auch einen Namen für euren Verein müsst ihr euch ausdenken. Hier sind eurer Phantasie kaum Grenzen gesetzt. Allzu abgefahren sollte der Name nicht sein und im Idealfall sagt der Name schon aus was ihr macht oder wer ihr seid. Zu beachten ist, dass der Vereinsname keine geschützten Begriffe (z.B. Markennamen) enthalten und nicht über Zweck, Einzugsbereich und Größe des Vereins täuschen darf.

In Zweifelsfällen ist zu empfehlen, noch vor der offiziellen Gründungsversammlung das zuständige Amtsgericht um Rat zu bitten. Das Vereinsregister prüft Namensähnlichkeiten mit anderen Vereinen, aber nicht ob Namens- oder andere Rechte Dritter berührt werden. Unter Umständen muss also der Name später wieder geändert werden.

### Gemeinnützigkeit

Für viele Zwecke ist es sinnvoll, die Gemeinnützigkeit zu beantragen. Gemeinnützigkeit bedeutet, dass die Tätigkeit des Vereins auf die selbstlose Förderung der Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet gerichtet ist. Die Finanzbehörden haben die Zwecke festgelegt, die als gemeinnützig anerkannt werden. Die Steuervergünstigung wird nur dann erteilt, wenn der Zweck selbstlos, ausschließlich und unmittelbar erfüllt wird. Das bedeutet z.B., dass ihr Spendenmittel selbst verwendet und nicht weitergebt (außer an andere gemeinnützige Vereine).

Wenn ihr den Satzungsentwurf fertig habt, schickt ihn eurem zuständigen Finanzamt für Körperschaften mit der Bitte um Prüfung. Die schauen sich die Satzung an und sagen euch, ob ihr noch was ändern müsst oder nicht. Wenn ihr das vorher macht, spart ihr euch eine Menge Schreibkram! Ebenso fragt ihr das Vereinsregister, ob es Einwände gegen euren Vereinsnamen und die Satzung gibt. Wenn das alles in Ordnung ist, könnt ihr die Gründungsversammlung abhalten. Lasst euch von dem bürokratischen Prozedere nicht abschrecken. Im Grunde verläuft eine Versammlung bis auf die Formulierungen auch nicht anders als ein halbwegs geordnetes WG- oder Gruppenplenum.

### Gründungsversammlung

Ihr braucht dazu mindestens sieben Personen, die ihr einladet. Zuerst setzt ihr die Tagesordnungspunkte (TOPs) fest. Der erste wird die Wahl eines/r Versammlungsleiters/in sowie die einer/s Protokollführers/in sein. Als nächstes stellt der Versammlungsleiter die Satzung vor und diese wird entweder so beschlossen oder Änderungen werden vorgeschlagen und diese dann beschlossen. Ihr verabschiedet die Satzung dann mit einer Abstimmung und schlagt danach die Personen für den Vorstand vor.

### Vorstand

Der Verein braucht Personen, die ihn gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Anträge an Stiftungen müssen z.B. vom Vorstand unterschrieben werden. Viele denken, dass der Vorstand der Verein ist und auch für alles haftbar zu machen ist. Das stimmt so nicht. Der Verein besteht aus seinen Mitgliedern und der Vorstand vertritt diese lediglich nach außen. Was die Haftung angeht, so gibt es nur sehr wenige Fälle, in denen der Vorstand persönlich haftbar zu machen ist (wenn er z.B. wider besseren Wissens zum Schaden des Vereins tätig wird und vor allem gegenüber dem Finanzamt).

Aus wievielen Mitgliedern der Vorstand sich zusammensetzt legt ihr fest (es genügt auch eine Person). Ebenso die Frage, ob jedes Vorstandsmitglied alleine unterschriftenberechtigt ist oder immer zwei oder mehr. Die Sicherheit ist natürlich größer, wenn mindestens zwei Vorstände unterschreiben müssen. Aber in der täglichen Arbeit, wenn ihr für die diversen Formulare Unterschriften braucht, ist es nervig, immer erst alle zusammen zu bekommen. Außerdem solltet ihr eurem Vorstand vertrauen, sonst habt ihr die falschen gewählt.

### Beiträge

Ihr könnt in der Satzung festlegen, ob und in welcher Höhe ihr Beiträge nehmen wollt. Am unkompliziertesten ist es, wenn ihr in der Satzung festschreibt, dass die Mitgliederversammlung darüber entscheidet. Dann müsst ihr nicht jedes Mal die Satzung ändern, wenn ihr die Beiträge abschaffen oder ändern wollt. Jede Satzungsänderung kostet Geld, da sie notariell beglaubigt werden muss. Dann muss in der Satzung noch festgelegt werden, wie die Mitgliederversammlung einberufen wird und anderes. Das meiste ist vorgeschrieben und ihr findet z.B. im Internet einige Mustersatzungen, die zeigen worauf ihr achten müsst. Habt ihr alles notwendige besprochen und beschlossen, schließt ihr die Versammlung. Der Protokollführer unterschreibt das Protokoll und die Gründungsmitglieder unterschreiben die Satzung.

Mit der Satzung und dem Protokoll geht ihr dann zu einem Notar und lasst den Verein zur Eintragung in das Vereinsregister anmelden. Dazu müssen die Vorstandsmitglieder im Beisein des Notars ihre Unterschrift beglaubigen lassen und der Notar veranlasst alles weitere. Nach einiger Zeit bekommt ihr den Auszug aus dem Vereinsregister zugeschickt und damit seid ihr ein eingetragener Verein und dürft das Kürzel e.V. hinter euren Vereinsnamen setzen.

**Kosten der Vereinsgründung**

Natürlich kostet eine Vereinsgründung auch Geld. Der Notar will seine Arbeit bezahlt bekommen und die Eintragung selbst kostet auch etwas. Das sind insgesamt (Notar und Vereinsregister) ungefähr 100 bis 150 Euro.

Ihr seht also, dass die Gründung eines Vereins relativ schnell und unproblematisch ist. Ihr solltet euch trotzdem vorher genau überlegen, wofür ihr den Verein braucht, und daran denken, dass die Verwaltung eines Vereins Arbeit ist und, das betrifft vor allem den Vorstand, auch mit Pflichten verbunden ist.

Informiert euch darüber, fragt Experten oder beschafft euch Bücher. Je mehr ihr über die Funktion und Möglichkeiten eines Vereins wisst, umso besser und sinnvoller könnt ihr damit arbeiten.

---

# Archiv und Bildung im apabiz e.v.

Grundlage und Hauptbestandteil unserer Arbeit ist der Betrieb eines umfangreichen Archivs, das eines der größten dieser Art in Deutschland ist. Wir verfügen über rechtsextreme und neofaschistische Publikationen, Videos, CDs und mehr.

Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der neunziger Jahre erfasst sind, sowie durch eine umfangreiche Präsenzbibliothek. Hinzu kommen antirassistische und antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

**Wem kann geholfen werden**

Antifaschistische Initiativen, GewerkschafterInnen, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen, Lehrer und Lehrerinnen, wie auch ParteienvertreterInnen nutzen unser Archiv. Jede Woche bekommmen wir zudem schriftliche Anfragen zu den unterschiedlichsten Aspekten unserer Arbeit und zum Thema Rechtsextremismus.

Um nur einige Beispiele der vielfältigen Nutzergruppen des Archivs zu nennen:

- Da ist beispielsweise der Schüler, der für ein Referat an seiner Schule über rechtsextreme Parteien Material benötigt und sich von uns die nötigen fundierten Informationen beschafft.
- Oder die Fernseh-Journalistin, die zur Illustration ihres Berichts über die rechtsextreme Presselandschaft Originalmaterial mit der Kamera dokumentiert und sich die nötigen Hintergrundinformationen erarbeitet.
- Aus einer Kommune in Brandenburg erreicht uns eine Anfrage, in welchem Zusammenhang dort aktive Rechtsextremisten bereits vorher unangenehm aufgefallen oder einschlägig bekannt sind.
- Ein Sozialarbeiter, dessen Klientel rechtsextremistisches Propagandamaterial in die Hände bekommen hat, will von uns wissen, welche neonazistischen Strukturen dahinter stecken könnten.
- Eine antifaschistische Jugendinitiative plant die Herausgabe einer Info-Broschüre zu lokalen Nazistrukturen und Handlungsstrategien dagegen und braucht Hilfe bei der Konzeption, Recherche und Durchführung ihres Projekts.
- Ein Konzertveranstalter hat Probleme mit NazibesucherInnen bei Konzerten und will mehr über rechte Bands, Symbole und Kleidermarken wissen.

Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.

**Bildung**

Unser ReferentInnen-Katalog umfaßt derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

antifaschistisches pressearchiv und
bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)
lausitzerstr.10 | 10999 berlin
fon | fax: 030.6116249

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 3320800
blz: 10020500
bank für sozialwirtschaft

**Nicht alles** wird in diesem Reader angesprochen und einiges wird euch bekannt sein. Über Verbesserungsvorschläge, eure eigenen Tips und Erfahrungen würden wir uns freuen. Schickt sie an unsere Adresse, damit wir sie berücksichtigen können.